

Bibliophilie | Zu einem Vortrag von Dr. Claudia Engler

Liebesobjekt nur für den Mann?

BRIG-GLIS | Dr. Claudia Engler, Direktorin der Burgerbibliothek in Bern, sprach am vergangenen Dienstagabend im Alfred Grünwald-Saal der Mediathek Brig im Rahmen des Vortragsvereins Brig und Umgebung zum Thema «Buchkunst und Bibliophilie».

Als Autorität auf ihrem Fachgebiet erläuterte sie zunächst die Aufgaben eines Bibliothekars, der beruflich eine eher sachlich distanzierte Einstellung zum Buch haben muss, natürlich auch bibliophil (bücherfreundlich) sein kann. Bibliophil kann man aus Liebe zur Buchkunst, aber auch aus psychischer, irrationaler Energie heraus sein. Gerade der Büchersammler, der zielstrebig in seiner Sammlung Ordnung hält und dessen Sammeleifer nie endet, ist aus seelischem Antrieb heraus ein Ästhet und Raffer, dessen leidenschaftlicher Urtrieb zum Buch bei ihm Lust auslöst.

Überraschend, aber wohl-fundiert waren zwei Thesen der Referentin zum Buch selbst.

Man war in früheren Zeiten – erste These – der Auffassung, Bücherlesen und Büchersammeln sei eine Sache für Männer und schade der Frau, die z. B. darüber ihre häuslichen Pflichten vernachlässige. Man vergisst aber, dass die Frau das Buch natürlich auch schätzte. Beispiel ist die hl. Wiborada, die vor rund 1100 Jahren den St. Galler Mönchen riet, ihre Bibliothek vor einfallenden wilden Horden in Sicherheit zu bringen und so die berühmte Klosterbibliothek rettete. Heute ist Wiborada Patronin des Buches. Nun, in der heutigen Zeit, in der das Buch als Gebrauchsgegenstand und Massenobjekt auftritt, gehört das Buch allen, Frauen und Männern – glücklicherweise! Dass das Buch andererseits – eine zweite These von Dr. Claudia Engler – Körperlichkeit und Seele aufweist, geht schon daraus hervor, dass es einen Rücken, aber auch einen Fuss (Fussnote) und einen Kopf (Kopfzeile) hat. Die Seele des Buches ist der Inhalt, das Wort. In der Bibel steht sogar, dass das Wort Gott (Logos) ist: «Im Anfang war das Wort...». Das Buch als körperli-



Diskussion über das Buch (von links): Dr. Joseph Fischer, Präsident des Vortragsvereins, Referentin Dr. Claudia Engler, Dr. Max Waibel und Bibliothekarin Erna-Anthea Waibel.

FOTO WB

ches und beseeltes Wesen kann also auch geliebt werden. Es ist «Liebesobjekt» von Männern und heute auch von Frauen. Beispiel dafür ist Dr. Claudia Engler selbst, die in ihrem Vortrag die Schätze der Burgerbibliothek Bern mit grosser Kompetenz und aller Liebe vorstellte: das Brevier von Interlaken, die Diebold Schilling-Chroniken, eine Parzival-Handschrift, Vergil- und Prudentius-Handschriften

usw. Die an der Münsterstrasse 63 liegende Burgerbibliothek Bern, die nicht nur die älteste Handschrift der Schweiz aus dem Jahre 699 n. Chr. besitzt, sondern als Archiv auch handschriftliche Nachlässe, z. B. jene von Albrecht von Haller und Jeremias Gotthelf, verwaltet, verdient auf jeden Fall einen Besuch. Bern ist nicht mehr fern. Und Dr. Engler sprach so faszinierend darüber! Also! **ag.**